

**Lisa Andergassen / Till Claassen /
Katja Grawinkel / Anika Meier (Hg.)**

Explizit!

**Neue Perspektiven zu
Pornografie und Gesellschaft**



EXPLIZIT!

BERTZ+ FISCHER

Deep Focus 17

Lesbenporno – Muss das sein? Silikontittenblondinen raus!

- 6 Maria Llopis ist in diesem Band ebenfalls mit einem Beitrag vertreten.
- 7 Judith Butler verwendet den Begriff der Intelligibilität, um die ineinander verwobenen Praktiken zu beschreiben, die eine geschlechtlich bestimmte Identität innerhalb der heteronormativen Matrix hervorbringen. Intelligibel ist die Identität einer ›Frau‹ genau dann, wenn sie sich den sozialen Regeln der ›Weiblichkeit‹ entsprechend verhält, wenn sie einen biologisch als ›weiblich‹ bestimmten Körper hat und sich ihr Begehren an das ›andere‹ Geschlecht innerhalb der weiblich/männlich-Binarität, also auf ›Männer‹, richtet.
- 8 drag = dressed as a girl/guy
- 9 Auch wenn (post-)strukturalistische und affekt-theoretische Ansätze häufig scharf voneinander abgegrenzt werden, kommt Massumi hier meiner Ansicht nach Butlers Konzepten der Performativität sehr nahe.
- 10 Siehe auch der Beitrag von Sands Murray Wassink in diesem Band.

Literatur

- Butler, Judith (1991): *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt am Main.
- Butler, Judith (1993): *Körper von Gewicht*. Frankfurt am Main.
- Butler, Judith (2006): *Haß spricht. Zur Politik des Performativen*. Frankfurt am Main.
- Butler, Judith (2007): *The Force of Fantasy. Feminism, Mapplethorpe, and Discursive Excess*. In: Cornell, Drucilla: *Feminism and Pornography*. New York, S. 487-508.
- Cervulle, Maxime (2009): *Erotic/Exotic. Race and Class in French Gay ›Ethnic‹ Pornography*. In: Tim Stüttgen, Tim (Hg.): *Post/Porn/Politics*. Berlin, S. 180-193.
- Degele, Nina (2008): *Gender/Queer Studies. Eine Einführung*. Paderborn.
- DeGenevieve, Barbara (2007): *SSSPREAD.COM: The Hot Bods Of Queer Porn*. In: Katrien Jacobs

/ Marije Janssen / Matteo Pasquinelli (Hg.): *C'lick Me. A Netporn Studies Reader*. Amsterdam, S. 233-237.

- Deleuze, Gilles / Guattari, Félix (2003): *Was ist Philosophie?* Frankfurt am Main.
- Del Rio, Elena (2008): *Deleuze and the Cinemas of Performance. Power of Affection*, Edinburgh.
- GirlsWhoLikePorno (2009): *Manifesto*. In: Tim Stüttgen (Hg.): *Post/Porn/Politics*, S. 280-281.
- Kay, Manuela (2011): *Lesbenporno – Muss das sein? Silikontittenblondinen raus!* In: *Schnitt – Das Filmmagazin*, Ausgabe 04/2011. Köln, S. 18-21.
- LaBruce, Bruce (2009): *I tend to believe...* In: Tim Stüttgen, Tim (Hg.): *Post/Porn/Politics*, S. 162-179.
- Lim, Jason (2007): *Queer Critique and the Politics of Affect*. In: Kath Browne / Jason Lim, Gavin Brown (Hg.): *Geographies of Sexualities: theory, practices, and politics*. Fanham, S. 53-67.
- MacKinnon, Catharine A. (2007): *Only Words*. In: Drucilla Cornell (Hg.): *Feminism and Pornography*. New York, S. 94-120.
- Massumi, Brian (1995): *The Autonomy of Affect*. In: *Cultural Critique*, No. 31, *The Politics of Systems and Environments*, Part II. London, S. 83-109.
- Massumi, Brian (2002): *Parables for the Virtual. Movement, Affect, Sensation*. Durham.
- Mulvey, Laura (2003): *Visuelle Lust und narrative Kino*. In: Albertsmeier, Franz-Josef (Hg.): *Texte zur Theorie des Films*. Stuttgart, S. 389-408.
- Preciado, Beatriz (2003): *Kontrasexuelles Manifest*. Berlin.
- Reichert, Ramón (2009): *Queer Porn. Zum Verhältnis von Porn-Blogs, Geschlechterpolitik und Medienreflexion*. In: Thomas Edlinger / Gerald Matt / Florian Waldvolgel (Hg.): *The Porn Identity. Expedition in die Dunkelzone*, Nürnberg, S. 207-214.
- Williams, Linda (1991): *Film Bodies: Gender, Genre, and Excess*. In: *Film Quarterly*, Vol. 44, Nr. 4 (Summer 1991), Berkeley, S. 2-13.
- Williams, Linda (1995): *Hard Core. Macht, Lust und die Traditionen des pornographischen Films*. Frankfurt am Main.

Brainy Sex

Or How I Got Lucky With Gay Porn

Von Sands Murray-Wassink

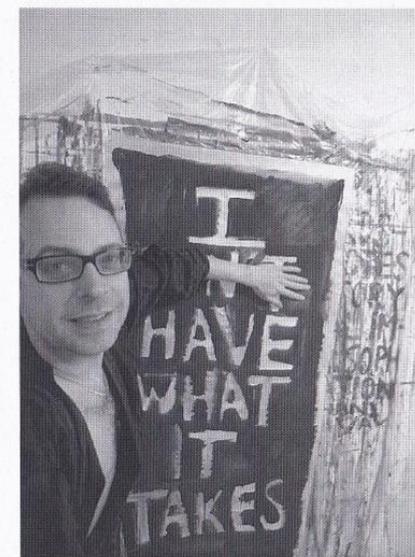
Teil 1: Abstract der Lecture Performance im Rahmen der Konferenz »EXPLICIT! Coming to terms with pornography«

(Männliche) Masturbation ist gut zur Entspannung, gut gegen Frustration und zweifellos gut für die Kondition ...

Ich bin auf viele Menschen eifersüchtig und habe immer den Eindruck, dass ich als Künstler nicht erfolgreich genug bin (jedenfalls nicht finanziell). Das ist eine politische Position und es beeinflusst mein Sexleben und meine Perspektive auf Sex. Biologisch gesehen bin ich ein Mann, allerdings schwul und transgener. Ich bevorzuge Machtpositionen im Schwulporno – ich weiß nicht viel über Heteropornos, abgesehen von Annie Sprinkle, Candida Royalle, Veronica Hart und Sharon Mitchell. Ich kenne viele der Schauspieler und ein paar Schauspielerinnen. Wenn ich mir Schwulpornos angucke, sehe ich bevorzugt keine ›Frauen‹ und keine verweiblichten Situationen. Es muss nicht alles super maskulin sein, aber praktisch, geradeheraus und ohne Umschweife. Ich bin mir nicht sicher, ob ich ein/e ›(Schwanz-) Größenkönig/in‹ bin. Mein Mann Robin hat einen großen Schwanz, also vielleicht liegt da meine Präferenz ... Ich verbinde große

Schwänze in Schwulpornos mit seinem Schwanz. Interessant, dass mir dieser Gedanke noch nie zuvor gekommen ist.

Ich selbst habe keinen sehr großen Schwanz, aber er ist wohlgeformt und ausreichend. Ich bin nicht sicher, wie viel ich über queere Pornos weiß, abgesehen von COMMUNITY ACTION CENTER (2010) von den Künstlern A.



What it takes: Sands Murray-Wassink in seinem Atelier

K. Burns und A. L. Steiner und die Arbeiten von Emilie Jouvett ... Sex verursacht mehr Probleme als alles andere und wir MÜSSEN uns damit beschäftigen. Porno wird nie von der Bildfläche verschwinden, genauso wenig wie Sex ... Sex spielt eine große Rolle in meinem Leben, ich frage mich manchmal, ob es nicht überhand nimmt. Was mich an Pornografie interessiert (also Schwulenpornografie) ist NEUGIER.

Ein interessantes Wort: Was ist unsere Intimität? Was machen wir damit?

Mir kommt die Obsession mit Jugend reichlich merkwürdig vor in der Pornografie.

Für mich liegt das Interesse im Kontrast. Objektivierung ist lästig und antörend zugleich. Zum Beispiel Skinhead-Sex. Den Unterdrücker spiegeln et cetera. Für mich gilt, je lächerlicher und unwahrscheinlicher die Szene, desto besser. Zu viel über Sex nachzudenken, ist anstrengend. Machen ist besser. Gonzo-Porno. X-Tube.

Sex ist mein Geschäft, es ist eines der wenigen Gebiete meiner Kunst und meines Lebens, in denen ich mich völlig autonom fühle, insbesondere während der Masturbation, die für mich auch ein politischer Akt ist. Frauen sind jetzt diejenigen, die großartige Pornos verdienen, viel zu lange war die Pornografie (wie viele andere Dinge auch) ein rein männliches Feld. Der Körper eines Schwulen ist sein eigenes Land. Wenn Eltern guten Sex haben, dann geben sie ihren Kindern auch eine »gesunde« Einstellung zur Sexualität weiter. Ich habe Germaine Greer einmal im Fernsehen sagen hören, dass jeder reale Sex gefilmt schrecklich aussehe und ich bin mir sicher, dass sie recht hat. Perfekte Körper sind das Problem, also bedeutet »schlecht aussehen« eigentlich »gut aussehen«.

Pornografie ist definitiv eine Konstruktion – ähnlich wie Kunst. Und es gibt gesunde Kunst und nicht-gesunde Kunst, und gesunde Pornografie und nicht-gesunde Pornografie. Und wahrscheinlich kommt es auf die Person an, was sie als gesund ansieht und was nicht. Du liebe Göttin, bin ich voreingenommen!!!!

Sexueller Intellektueller, sexueller Denker ...

Dieser Text kommt in Spritzern wie eine Ejakulation, vielleicht beeinflusst die Art, wie jemand zum Orgasmus kommt, die Art und Weise, wie er arbeitet, lebt und interagiert ...

Pornografie ist Propaganda und Propaganda kann gut sein.

Erzwungene sexuelle Aktivitäten (in der Realität und gefilmt) sind aus meiner Sicht nie okay. Was ist Emanzipation? Manche Osteuropäer, die in einigen schwulen Pornos auftauchen, sehen aus, als würden sie für Geld »schauspielern« und warum auch nicht? Aber oftmals sind sie in eine dermaßen schlechte Geschichte eingebunden, dass ich sie am liebsten »korrigieren« würde ...

Oftmals dachte ich, und das denke ich gewissermaßen noch immer, dass ich sexuelle Vorurteile über Leute aus verschiedenen Ländern habe. Das ist schrecklich und wertend und nationalistisch und vor allen Dingen NICHT WAHR. Zum Beispiel dachte ich, dass britische schwule Jungs, Südafrikaner, Australier und Italiener nicht gut im Bett seien. Vielleicht war ich derjenige, der schlecht im Bett war, aber irgendwie glaube ich das nicht. Immer wenn ich eines Besseren belehrt werde, wachse ich ein bisschen mehr ...

Meine Fehler, Unzulänglichkeiten und Vorurteile auszudrücken, lässt mich freier fühlen. Beim Sex ging es schon immer

um Freiheit für mich, egal ob es sich dabei um Sex mit anderen Personen oder Masturbation handelt. Es ist wie das Öffnen einer Pforte zu einer völlig anderen Welt. **Der Körper ist das Thema und das Problem und die Lösung:** Das Gehirn bestimmt alles, und das Gehirn ist gekapselt und gefangen im Körper. Verhaltensstudien über Menschen können uns noch nicht ausreichend Auskunft darüber erteilen, wie wir optimal interagieren können, und die Klitoris ist eine RIESIGE Stätte des Orgasmus, eines der kompliziertesten und nervenreichsten Organe im menschlichen Körper; klitoraler und vaginaler Orgasmus.

Was ist Genuss? Warum sollten wir ihn zelebrieren? Ich denke, körperliche Unglückseligkeit ist für den Tod des US-Journalisten Daniel Pearl in Pakistan verantwortlich, dessen Enthauptung als Abschreckung auf Video aufgezeichnet wurde, um nur einen Fall zu nennen.

Frauen ist es nicht erlaubt, sich und die Welt frei zu verwalten, außerdem ist da die Herausforderung potentieller Schwangerschaft verbunden mit Sex ... die religiöse Idee von Fortpflanzung ... die Überpopulation der Welt ... manchmal scheint Pornografie die gesündeste Sache der Welt zu sein.

Sex ist Optimismus, Ejakulation großartig ... Impotenz kommt dann später im Leben, dafür wurde Viagra und Kamagra entwickelt, aber was ist mit dem vaginalen, klistoralen, vulvischen Funktionieren??

Ich kann nur für mich sprechen und von Beispielen ausgehen.

Es gibt da etwas, das »über den Sex hinausgeht«, das von zwei Menschen erreicht werden kann; »die Sexgrenze überwinden« nenne ich das.

Künstler werden oft Masturbatoren genannt und Kunst Masturbation.

Viele Künstler sagen, sie mögen keinen Mainstream-Porno, weil es ihm an Fantasie mangelte. Ich zum Beispiel mag meinen Sex abgestumpft, flach und direkt, mit so wenig Schnickschnack wie möglich. Mein Internet-Dating-Profil (Fotos, Keywords, nach denen ich suche) sieht aus, als wäre es von einer Person mit sehr wenig Fantasie gestaltet.

Ich nehme an, ich mag, dass diese Seite meines Lebens ohne »Kunst« ist ...

Und die Herausforderung ist es, über das eigene Sexleben nachzudenken, es zu ermöglichen, über Sex zu reden, Dinge transparent zu machen, aber gleichzeitig immer noch das Stück Geheimnis und »Unanständigkeit« am Leben zu halten, das Sex und Pornografie so interessant und anziehend macht ...

Ich dachte, ich würde über meine Performance *Town Hall Philosophical Living Colour Drawing*¹ sprechen, die ich 2008 zusammen mit meinem Mann als Hommage an Annie Sprinkle in Bern in der Schweiz abgehalten habe. Ich vermasselte die Dinge immer, wenn sie akademisch werden – ich bin ein Künstler und stecke Dinge nicht gern in Schubladen, wenn sie »Sinn ergeben« oder etwas »bedeuten« sollen. Ich werde einen Clip dieser Performance zeigen, aber ich glaube, jetzt gerade kriege ich das nicht hin. Wahrscheinlich ist es die manische Depression, die mich zurückhält. Außerdem bin ich sehr wertend anderen Künstlern gegenüber und dann fallen mir meine eigenen Ansichten wieder ein, die plötzlich keinen Sinn mehr zu machen scheinen oder ich ziehe sie in Zweifel oder mache mir Sorgen, mein Haar sei zu kurz, mein Gesicht zu fett ... Ich sollte mehr darauf



Die Performance *Town Hall Philosophical Living Colour Drawing*

achten, was ich esse, meistens habe ich das den Umständen überlassen. Essen ist bei mir verbunden mit Sex, weil das wiederum verbunden ist mit Scheißen und ich scheiße durch mein Arschloch, in das ich auch gefickt werde. Ich bin sehr widerwillig, wenn ich mich überarbeitet fühle und alles vermässelt habe ... besser ist es, etwas Naheliegenderes zu machen, Jobs, Gigs oder Shows anzunehmen, die mich besser fühlen lassen und nicht Dinge, die ich nicht leisten kann (wie dieser Text hier). Manische Depression ist für mich mit Pornografie verbunden, weil Teil meiner Entspannung und Ablenkung von der Depression mit Pornografie und Sex zu tun hat. Ich mag Ärsche beim Sex, aber

eigentlich mag ich alles, was mit Sex zusammenhängt: Was mich fasziniert ist die Tatsache, dass das, was mich antörnt, im Verborgenen bleibt, bevor es mir bewusst wird; ich kann es mir nicht vorstellen, weil jemand anderes es sich ausgedacht hat (wie zum Beispiel in der Pornografie) und das macht mich heiß.

Bisher hat es queerer Porno noch nicht geschafft, mich heiß zu machen.

Denn, genau wie mit der Skinhead-Pornografie und dieser Art von fetischisiertem Auftreten, werde ich am meisten angehörnt, wenn ich ausflippen kann oder den Stinkefinger zeigen oder »Fickt euch!« zum Mainstream, zu heteronormativen, re-

ligiösen Kulturen sagen kann, die meine Sexualität und mein Handeln kontrollieren wollen.

Subversiv ist ein merkwürdiges Wort, denn was ist subversiv? Subversiv ist davon abhängig, was zu der Zeit gerade als normal angesehen wird, und Pornografie ist ebenfalls von diesen Faktoren anhängig.

Körper müssen im Porno nicht perfekt sein, aber ein bisschen »männliche Potenz« ist sehr hilfreich. Wie zum Beispiel bei Ron Jeremy im Heteroporno.

Das ist einer der wenigen Namen, an die ich mich erinnern kann, abgesehen von Peter North, der auch bisexuelle und schwule Rollen spielte, ebenso wie Hete-

rorollen. Pornografie ist quasi die Kehrseite des Lebens ...

Zwei Leute, bei denen es richtig zur Sache geht, so macht es zumindest den Anschein, zum Beispiel bei Daniel Cardinot (dem anerkannten Meister des Schwulenporno) in Frankreich ... Das macht mich an. Eine Geschichte tut nicht weh und bescheuerte Geschichten sind besser/am besten. Narrative und Porn Studies ... und falls ich etwas zur Post-Porn-Debatte hinzufügen kann, dann ist das ein Ausdruck aus der Sicht eines verwirrten Künstlers auf Pornografie. Eine schwule, chaotische, manisch-depressive Sicht auf Pornografie. Komplett subjektiv und performativ.

Ich muss sagen, ich bin nicht gerne derjenige, dem nur wenige vertrauen, oftmals vertraue ich mir selbst nicht. Ich frage mich auch, ob ich sex- oder pornobesessen bin (und was bedeutet es, das eine oder andere zu sein?).

Es ist eine anstrengende Position, sich konstant selbst zu befragen und gleichzeitig starke Meinungen, Sichten und Perspektiven zu haben.

ICH BIN NICHT RESPEKTABEL und das ist okay.

Catherine Millet.

Schwule Pornografie ist für mein Empfinden intensiver als Heteropornografie, weil die Gender-Energie konzentrierter ist und nicht so zerstreut. Es scheint natürlicher und nötiger für Schwule, sich zum einen in Pornos darzustellen und zum anderen Pornos zu gucken. Ich glaube, diese Überdosis erklärt sich durch das, was uns täglich in der heteronormativen Gesellschaft vorenthalten bleibt. Ich kann nur Vermutungen darüber anstellen, dass konzentrierte lesbische Energien ähnliches für die Welt bedeuten. Vielleicht wird die

reale Welt der Zukunft SEPARATISTISCH sein?? Aber was/wer wäre dann separiert von was/wem? Am besten scheint es mir, sich über die Verbindungen Gedanken zu machen, denn es sind diese Verbindungen, die uns eine bessere Welt gestalten.

Ich muss mich von den Heten und deren Pornografie lösen; ohne Wettbewerb wäre ich tot.

Ich habe schwule Pornografie in allen Medien durchgängig in meiner Arbeit benutzt, und habe meinen Körper und mein denkendes Selbst in die Position von Pornodarstellern versetzt. Das ist mein Beitrag zur Kunst und Kunstgeschichte.

Nacktsein bedeutet Freiheit. Ich möchte etwas sagen zu Freiheit und dem offenen, klaren Geist. Die Grundlage dessen ist es, jeden Aspekt des Alltags zu untersuchen, die Sinnlichkeit und Erfahrung des Körpers. Ich werde von meinen Erfahrungen von Pornografie, Kunst, Masturbation und Privatheit sprechen ... in der Öffentlichkeit und demzufolge spreche ich über meine eigene Erfahrung des Lebens.

Ich werde etwas sagen über meine Geschichte und meine Erfahrungen mit Pornografie und demzufolge über das Leben an sich.

Ist Sex einfältig oder smart, das ist die Frage. ☺

»Alle Sexualität muss in Beziehung zu weiblicher Sexualität gesetzt werden, die primäre Quelle.« Carolee Schneemann (Paraphrase).

?

»Es gibt keinen intrinsischen Unterschied zwischen dem Sein und der Fantasie.«

(Jean Dubuffet zitiert nach Oisteanu 2012: 43)

Teil 2: Textteile und Bilder aus der Lecture Performance im Rahmen der Konferenz »EXPLICIT! Coming to Terms with Pornography«

ICH STELLE MICH SELBST IN DER ÖFFENTLICHKEIT AUS.

Ich führe eine offene Beziehung mit meinem Mann Robin, dem wichtigsten Menschen in meinem Leben.

Manchmal denke ich, und es fühlt sich wirklich so an, meine Erfahrung von schwuler Pornografie wäre einmalig und privat und ich nehme an, ich will es so. Gleichzeitig fasziniert es mich, Visionen von Pornografie mit Robin zu besprechen, weil er meine Erfahrungen wiedererkennt, bestätigt und bekräftigt.

Masturbation ist etwas, das normalerweise direkt vor oder nach dem Malen in meinem Studio passiert. Es fasziniert mich, Deep House Musik, die ich mag, mit bewegten pornografischen Bildern zu mixen.

Manchmal ist mein sexueller Appetit einfach zuuuu groß für mich ...



TEN + VOLUME 1: Ich kann schon in den ersten zwei Minuten kommen.

Das Herauslocken von Sperma – es gibt nichts Besseres, als gut zu kommen.

Mehr als sechs Jahre lang hatte ich eine Beziehung mit einer Szene eines Schwulenpornos². Ich kann schon in den ersten zwei Minuten kommen, bevor überhaupt Nacktheit oder sexuelle Aktion stattfindet. Ich weiß, das sind einfach nur zwei Schauspieler, aber die Chemie zwischen den beiden ist so heiß und unglaublich, dass ich dabei immer sofort kommen kann. Manchmal masturbiere ich zwei Mal pro Tag zu dieser einen Szene, ich scanne durch die 20 Minuten des Films auf meinem Computer morgens und abends und bin einfach jedes Mal fasziniert von der Endlosigkeit der sexuellen Kraft und Frische des Films. Es macht mich auch heiß zu wissen, dass nicht jeder diese Szene attraktiv oder antörnend findet. Ich würde sagen, dass das meine intensivste sexuelle Beziehung der letzten sechs oder sieben Jahre ist, was bedeutet, dass ich manchmal (eigentlich oft) mehr von Pornografie angezogen bin als von Menschen. Ich fühle eine gewisse Loyalität oder Respekt gegenüber diesem Film, in dem diese zwei schwulen Männer (ein älterer und ein jüngerer Mann) Sex haben. Der ältere Mann ist nicht unbedingt attraktiv, hat aber einen außerordentlich großartigen/schönen Penis. Der Junge ist süß, sieht allerdings aus wie ein Proll. Der Kontrast zwischen dem, was anderenfalls nicht funktionieren, geschweige denn mich antörnen sollte, der Kontrast zwischen den beiden Männern, macht die Sexiness des Films aus. Ich konnte die Schauspieler in keinem anderen stimulierenden Film finden (der Jüngere spielt in einem anderen Film, BRIG BANGING [2005; R: Paul Barresi], aber dort passt er nicht annähernd so gut zu seinem sexuellen Partner).

Der Film meiner Begierde baut lediglich darauf auf, dass ein Junge eine Zehn-Inch-Pizza liefert, die zehn Minuten zu spät kommt. Spielerisch muss der Junge für die späte Lieferung und den Fakt, dass er keine 100-Dollar-Note wechseln kann, »bezahlen«. Dies geschieht mit dem Zeigen und Spielen des Penis des älteren Mannes und von da an entwickelt sich die Situation weiter zu oralem

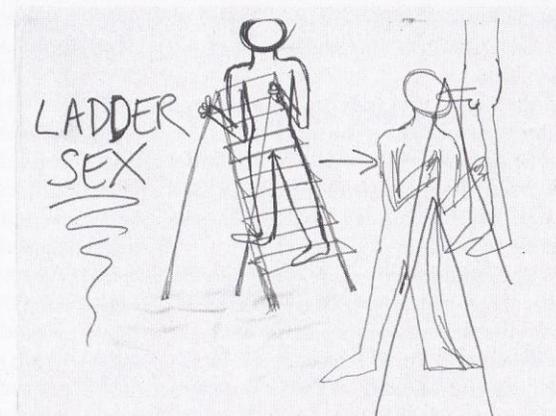


Glory Hole, Zeichnung: Sands Murray-Wassink

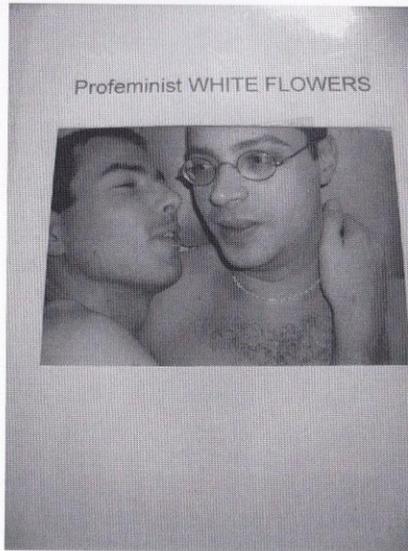
und analen Sex ... die lange Sexszene ist perfekt geschnitten und elektrisierend. Der Rest des Films, obwohl nicht schlecht gemacht, lässt mich kalt. Es ist irgendetwas an der Paarung dieser beiden Männer, das mich extrem anmacht. Für ungefähr den gleichen Zeitraum, sechs Jahre oder so, traf ich einen Mann, der ein *Glory Hole* in seinem Apartment gebaut hatte. Ein *Glory Hole* ist ein Loch in einer beliebigen Wand auf Höhe der Genitalien. Dieser ältere Mann, der gute 30 Jahre älter sein muss als ich, liebt es, den Schwanz von anderen Leuten durch dieses Loch zu lutschen, das er in sein Haus eingebaut hat. Er bleibt auf einer Seite der Wand und die andere Person ist auf der anderen Seite, die Wand mit dem Loch auf Höhe der Genitalien zwischen ihnen. Er wohnt fünf Minuten zu Fuß von meinem Haus entfernt. Mehrmals wöchentlich

schrieb er mir (immer per E-Mail) und fragte mich, ob ich Lust auf einen schnellen Blowjob hätte.

Ich ging immer, wenn ich konnte, bei jedem Wetter. Er wusste, wie ein guter Blowjob auszusehen hatte. Es war schnell, und einfach, ohne Verpflichtungen. Easy come, easy go. Einmal während dieser sechs Jahre verletzte er sein Knie und konnte sich dementsprechend nicht mehr



Leiter-Sex, Zeichnung: Sands Murray-Wassink



Mit meinem Mann Robin im Bett, Cover des Buches *Profeminist WHITE FLOWERS*

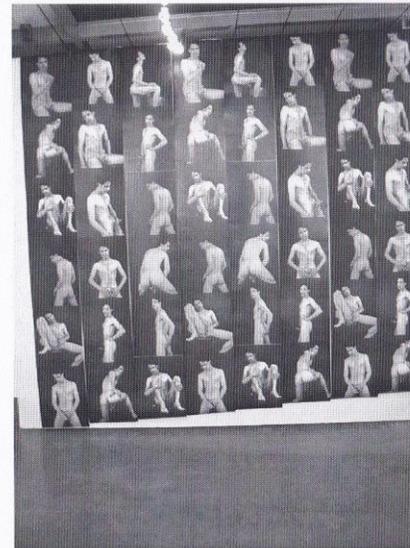
hinknien, um mir einen Blowjob durch das Loch in seiner Wand zu geben. Wir versuchten es ein paar Mal mit ihm auf der Treppe sitzend in seinem Apartment und ich stehend; ohne Wand zwischen uns. So hat er meinen Schwanz ziemlich oft gelutscht. Irgendwann bekam er die Idee, eine Leiter zu benutzen. Ich stieg auf die Leiter und ließ meine Hose und Unterhose runter, er war auf der anderen Seite und lutschte meinen Schwanz. Ich nahm Poppers (Anm. d. Hg.: Pillen zur Unterstützung der Libido) während unseres Sexes.

Irgendwann fühlte er sich mental nicht mehr stabil, seit dem letzten Jahr oder so, und daher gibt es diesen Sex für mich gerade nicht mehr und ich vermisse es. Ich vermisse ihn. Jemand, den ich kaum kenne, mit dem ich aber eine sexuelle Beziehung führe.



Arschloch-Operation

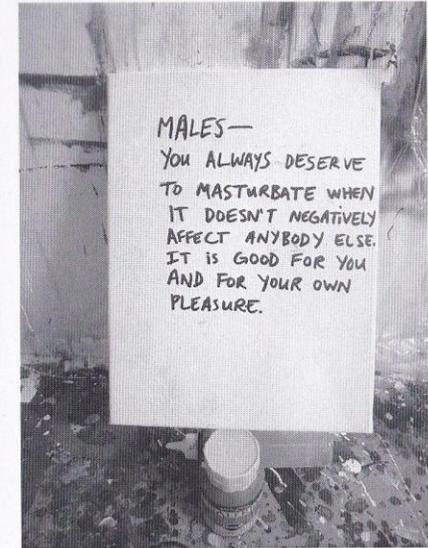
Ich bin mir nicht sicher, wie ich altern werde. Ich bin unten beim Sex und ich mag es, gefickt zu werden. Aber ich habe sehr spezielle Vorstellungen davon, wie und wo ich gefickt werde. Wegen meiner manischen Depression (besonders wegen der Depression) verrichte ich, glaube ich, eine bestimmte Art von semi-destruktivem, zersetzenden Sex ... was Annie Sprinkle »junk food sex« genannt hat. Depression ist meine Behinderung und anstatt sie zu bekämpfen, versuche ich, sie und die Art und Weise, wie sie mich handeln und fühlen lässt, zu akzeptieren. Ich denke, dass meine Erfahrung mit Pornografie und die Art, wie ich Sex habe, direkt beeinflusst ist von meinen Depressionen, denn oftmals will ich nur eine extreme Fantasie von Pornografie ausleben oder anonymen Sex – einfach nur um mich von dem momentanen mentalen Schmerz und Lei-



Ich habe unzählige Bilder meines nackten Körpers gemacht

den zu befreien. Es funktioniert und es ist fantastisch.

Ich will mich nicht dafür schämen müssen, wie ich Pornografie und Sex nutze. Ich habe Fotos gemacht mit meinem Mann im Bett, einen Film, in dem ich mit einem anderen gleichaltrigen Mann Sex habe, einen Film, in dem ich masturbiere ... und unzählige Bilder meines nackten Körpers und manchmal meines erigierten Penis und Arschlochs. Leben heißt Überleben für mich. Sex ist Überleben für mich. Nacktes Leben. Pures Überleben. Ich nehme jeden ernst, der seinen Schwanz in meinen Mund oder Arsch gesteckt hat und jeden, der meinen Penis in seinem Mund oder seinen Händen hatte. Es ist keine große Sache und gleichzeitig ist es eine sehr große Sache. Sex ist ein roter Faden und eine wachsende Lebenskraft. Eines Tages werde ich mich über den Sex hinaus bewegen, sexuelle



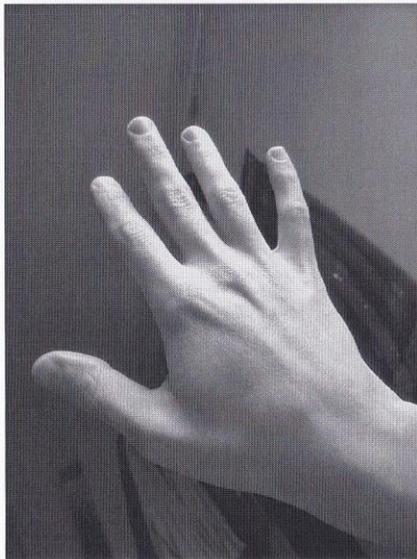
Männer – Ihr habt es verdient zu masturbieren

Energie kann sich selbst transformieren, aber ich versuche mir Wege auszudenken, die es mir ermöglichen, sexuell und mental weiterhin zu funktionieren, ohne jemanden zu verletzen und mir selbst zu helfen, die Mysterien der menschlichen Verbindungen zu verstehen.

Teil 3: Carolee Schneeman

»Heiliges Bild: Frau, deren Bauch mit einem Kind angeschwollen ist. Ein Mann mit einer Erektion kann großartig sein. Er ist nicht heilig. Seine heilige Funktion ist es, der Frau zu dienen, in der die Lebenskräfte der Göttin ... weilen.

Es ist der Terror über ihre Hilflosigkeit – dass sie lediglich eine Hilfe sind –, der Männer veranlasst, die Lebensenergien von Frauen rücksichtslos zu manipulieren, zu



Meine rechte Hand

beschränken, zu reduzieren: um die Fakten vom Leben-Geben zu degradieren, kleinzumachen, zu behindern.

Verraten von ihren Söhnen, ihren Brüdern, ihren Liebhabern! Alle seine Codes, Rituale, Gesetze, Gewohnheiten, Reue/Bedenken, Emotionen wurden von dieser althergebrachten Eifersucht geprägt. Wenn er nicht die Quelle des Lebens sein konnte, konnte er sie verleugnen, umlenken.

Er hat all ihre primären Attribute genommen und sie in Versionen von maskuliner Autorität verwandelt!

Er hat sie verdreht, damit sie für immer auf Ihn fokussiert ist – nicht auf sie selbst, ihre Mutter, ihre Göttin, ihre Schwestern, ihre Töchter – sondern auf Ihn!« □

Aus dem Englischen
von Anika Meier

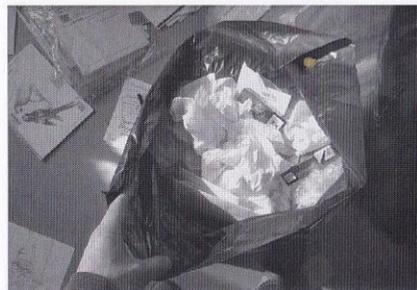
Anmerkungen

- 1 Die Performance wurde 2008 beim Performance Saga Festival in Bern gezeigt. Ein Videomitschnitt ist im Internet zu finden: <http://vimeo.com/76554267>
- 2 TEN + VOLUME 1 (2006; R: Ginetto di Masolo)

Literatur

Carolee Schneemann (*1939), *From the Notebooks (1963) in Cezanne She Was A Great Painter* Tresspass Press 1975.

Valery Oisteanu (2012): Jean Dubuffet: The Last Two Years. In: *The Brooklyn Rail*, 2. März 2012, <http://www.brooklynrail.org/2012/03/artseen/jean-dubuffet-the-last-two-years> [15.03.2014].



Beweismaterial

Über die Autor_innen

Lisa Andergassen ist Medienwissenschaftlerin und freie Journalistin. Derzeit ist sie Promotionsstipendiatin des Fachbereichs Design an der FH Potsdam und arbeitet an einer Dissertation zu den Effekten des Digitalen auf die fotografische Bildproduktion. Sie leitet Seminare zu Fototheorie und Porn Studies an der Universität und FH Potsdam und hat zuletzt »Raumdeutung. Zur Wiederkehr des 3D-Films« (2012, zusammen mit Jan Distelmeyer und Nora Johanna Werdich) herausgegeben.

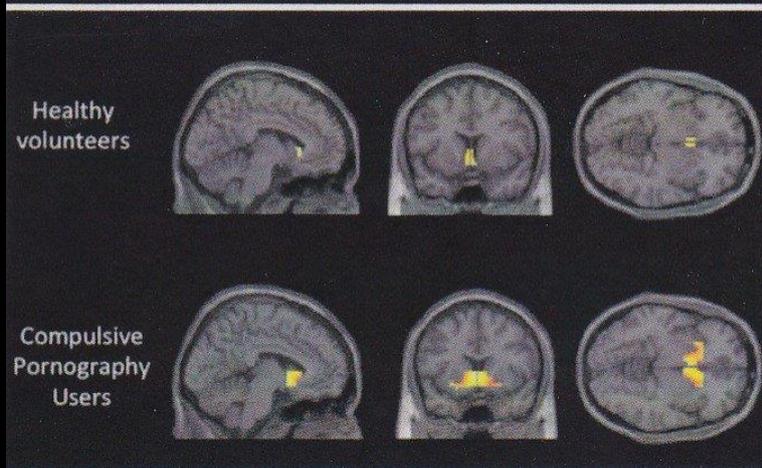
Feona Attwood ist Professorin für Kulturwissenschaften, Kommunikation und Medien an der Middlesex University, UK. Ihr Forschungsgebiet umfasst Sex in zeitgenössischer Kultur und im Speziellen Onscenity, Sexualisierung, sexuelle Kulturen, neue Technologien, Identität und Körper und kontroverse Formen der Medien. Derzeit arbeitet sie an ihrem Buch »Media, Sex and Technologies« und verfasst Journalsonderausgaben zum Thema »Transforming the Makeover« (mit Ruth Deller) und »The Cultural Study of Commercial Sex: Taking a Policy Perspective« (mit Natalie Hammond). Sie ist Mitherausgeberin von »Sexualities and Porn Studies«.

Martin Barker ist emeritierter Professor, University of Aberystwyth, UK. Sein Hauptinteresse gilt inzwischen dem Filmpublikum, sowohl der Resonanz als auch dem Verständnis von diversen Filmen, wie JUDGE DREDD, CRASH, STRAW DOGS und BEING JOHN MALKOVICH. Er beteiligt sich an den Debat-

ten um die kulturellen und ideologischen Aspekte von Rassismus, Kindercomics und um Zensur, die Kontrolle der Kultur und die Rezeption von »figures of the audience«. Er leitete ein internationales Projekt über die Rezeption von THE LORD OF THE RINGS und ein Projekt zu Publikumsreaktionen auf sexuelle Gewalt. Er ist Mitherausgeber des online Rezeptionsforschungs-Journals »Participations«.

Oliver Castendyk ist promovierter Jurist und Professor für öffentliches und privates Medienrecht an der Universität Potsdam. Er ist Partner der Kanzlei Brehm & Moers in Berlin und arbeitete von 1991-1992 bei der KirchGruppe, von 1992-2000 als Leiter der Rechtsabteilung der ProSieben Media. Seit 2001 berät er Mandanten aus dem Bereich Filmproduktion, Rundfunk und Print, u.a. die Allianz deutscher Produzenten Film & Fernsehen. Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der X-Verleih-AG. Daneben verfolgte er wissenschaftliche Interessen. Er war Direktor des Erich Pommer Instituts für Medienrecht & Medienökonomie, Stiftungsprofessor für Öffentliches und Privates Medienrecht an der Universität Potsdam. Er ist Direktor beim Forschungszentrum Audiovisuelle Kommunikation der Hamburg Media School und Mitherausgeber der juristischen Zeitschrift »Multimedia und Recht«.

Till Claassen hat in Potsdam Europäische Medienwissenschaft (MA) studiert, mit besonderem Interesse für die Politik digitaler Kanäle und deren Versprechen von Partizipation. Er



Pornografie ist ein omnipräsentes Phänomen und ein Millio-
nengeschäft, das immer wieder
skandalisiert wird. Gleichzeitig
steht eine differenzierte, wis-
senschaftliche Auseinander-
setzung mit dem Thema im
deutschsprachigen Raum noch
am Anfang. Das Buch erörtert
Pornografie und ihre unter-
schiedlichen Ausformungen
und Bedeutungsfelder aus
interdisziplinärer Perspektive.
Die Beiträge fragen unter
anderem nach genderspezifi-
schem Nutzungsverhalten,
nach Darstellungsweisen sowie
deren Rolle für Identitätspoli-
tiken und beschäftigen sich mit
künstlerischen Strategien, die
unter dem Vorzeichen »Post-
Porn« angewandt werden.

Explizit! bietet mit Beiträger
internationaler Expert_innen
aus den Bereichen Anthropol-
ogie, Soziologie und Medien-
wissenschaft sowie aus dem
Kunstkontext einen Einblick in
den Stand der Diskussion.